

## 218. Magma.

Unter *Magma reticulé* verstand Velpeau jene gelatinöse Substanz, welche sich in den ersten Entwicklungsphasen des menschlichen Eies, zwischen Amnios und Chorion befindet, und zwar an der Stelle, wo später die Placenta sich entwickelt. Das Wort *Magma* in die Anatomie einzuführen, war kein glücklicher Gedanke, da es, schon seit uralten Zeiten, in der Medicin an zwei ganz andere Dinge verliehen ist. *Μάγμα* nannte Galen den Rückstand, welcher nach dem Auspressen der saftreichen Früchte des Myrobalanon zurückbleibt<sup>1)</sup>. Andere verstanden darunter dicke Salben: *unguenta spissa, pauco liquore subacta, ne diffluent* (Gorraeus), wie das *Hedychroon* des Andromachus, über dessen Beschaffenheit Galen sich umständlich auslässt<sup>2)</sup>. Des Wortes Stamm ist *μάσσω, subigo*, kneten.

Die gelatinöse Flüssigkeit zwischen Amnios und Chorion, an der Stelle, wo sich die Placenta bildet, wurde von Velpeau für einen Ueberrest der Allantois gehalten. Von Fasern ist sie nicht durchzogen, deshalb auch nicht *reticulé*. Man meint, dass sie, wenn sie an Menge zunimmt, und sich weiter zwischen Chorion und Amnios ausbreitet, als falsches Wasser, vor dem Abgang des eigentlichen Fruchtwassers (*Liquor amniü*), bei der Geburt entleert wird. Dugès schlug vor, dem falschen Wasser den Namen *Hydrallante* (*hydropisie de l'Allantoïde*) zu geben. Warum nicht lieber *Allantohydor*, welches den Begriff: Wasser der Allantois, weit besser und richtiger in sich schliesst, als *Hydrallante*.

<sup>1)</sup> *De compositione medicamentorum, Lib. VII, Cap. 7.*

<sup>2)</sup> *De antidotis, Lib. I, Cap. 10.*